

Vermögensungleichheit in Deutschland

Eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW-Wochenbericht 4/2009) zeigt auf, dass die soziale Kluft zwischen den besonders Vermögenden und denen die Nichts besitzen in Deutschland immer weiter wächst: Reiche werden reicher, Arme bleiben arm. Ostdeutschland verarmt zusehens. Nicht nur die Einkommen, auch die Vermögen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen driften immer weiter auseinander.

Dies ist eine nicht hinzunehmende Entwicklung, die aufzeigt, dass wir uns von einer sozialen Marktwirtschaft immer weiter entfernen. Die neoliberal ausgerichtete Politik und die unkontrollierte Finanzwirtschaft haben eine Finanzkrise ausgelöst, die unsere Wirtschaft massiv gefährdet und die sozialen Verwerfungen noch weiter verstärken kann. Die Politik ist jetzt gefragt das zu verhindern.

Nachfolgend eine Zusammenfassung der Ergebnisse der DIW-Studie:

Gestiegene Vermögensungleichheit

Zum Jahresbeginn 2007 betrug das individuelle Nettovermögen in Deutschland 88.000 Euro, es ist damit gegenüber 2002 um 10 Prozent gestiegen. Insgesamt ist das Vermögen sehr ungleich verteilt. Der Median, also der Wert, der die reiche Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren trennt, liegt bei nur 15.000 Euro. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung verfügen über kein oder ein nur sehr geringes Geld- und Sachvermögen.

- **Die Vermögensungleichheit in Deutschland hat seit 2002 weiter zugenommen.**
- **Die bereits 2002 bestehenden Vermögensunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland haben sich noch vergrößert.**

- neben einem regelmäßigen Einkommen leistet das Vermögen einen wichtigen Beitrag zur individuellen ökonomischen Wohlfahrt
- Vermögenskomponenten, die in der Studie berücksichtigt wurden:
 - selbst genutzter Immobilienbesitz
 - sonstiger Immobilienbesitz (u.a. unbebaute Grundstücke, Ferienwohnungen)
 - Geldvermögen (Sparguthaben, Spar- oder Pfandbriefe, Aktien oder Investmentanteile)
 - Vermögen aus privaten Versicherungen (Lebens- oder private Rentenversicherungen, Bausparverträge)
 - Betriebsvermögen (Besitz oder Beteiligung an einer Firma, Geschäft oder Betrieb)
 - Sachvermögen (in Form wertvoller Sammlungen wie Gold, Münzen od. Kunst)
 - Schulden (Konsumenten- und Hypothekenkredite)

Private Haushalte verfügten 2007 über ein Nettovermögen von 6,6 Billionen Euro...

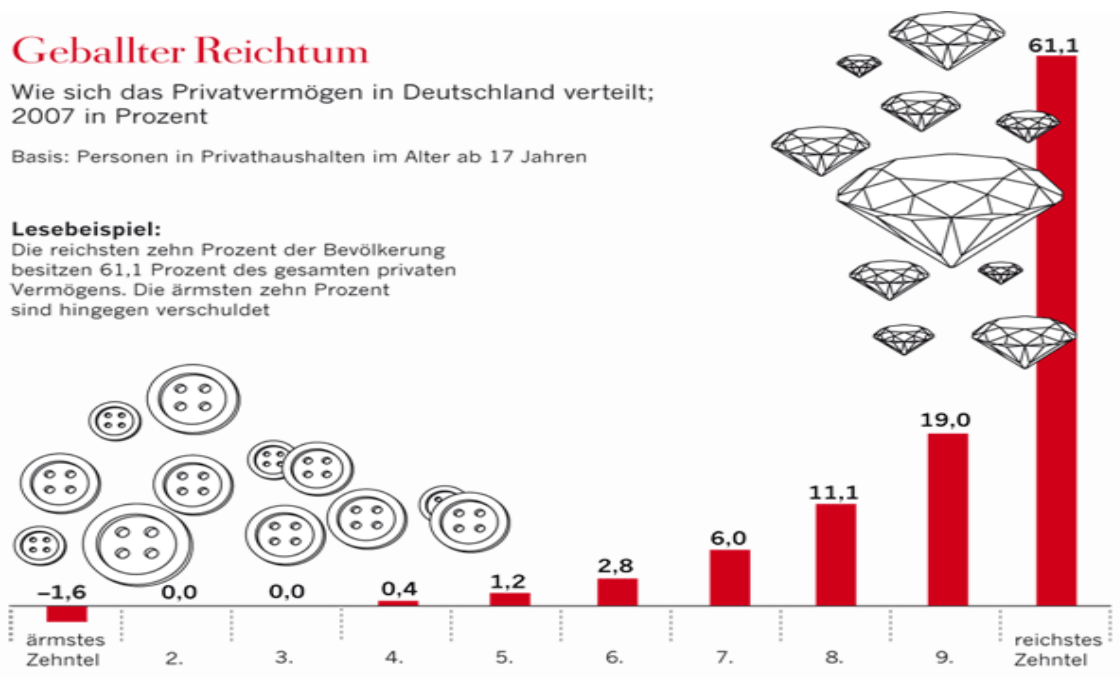
- gesamtes Bruttovermögen (ohne Pkw und Hausrat) für 2007: ca. 8 Billionen Euro (darunter Grund- und Immobilienbesitz: 5,3 Billionen Euro)
 - Verbindlichkeiten: ca. 1,4 Billionen Euro
- Nettovermögen: 6,6 Billionen Euro

... je Erwachsenen entspricht dies 88.000 Euro

- der Median, der die reiche Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren trennt, liegt jedoch bei nur 15.000 Euro
- 27 Prozent der Bevölkerung verfügen über kein persönliches Vermögen oder sind sogar verschuldet
- das reichste Zehntel der Bevölkerung verfügt über ein Netto-Gesamtvermögen von mindestens 222.000 Euro

Vermögensungleichheit nimmt weiter zu

- die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung besitzen 61,1 Prozent des gesamten privaten Vermögens, darunter halten die obersten fünf Prozent 46 Prozent und das oberste Prozent ca. 23 Prozent des gesamten Vermögens
- gegenüber 2002 hat die Konzentration des Vermögens weiter zugenommen
- mehr als zwei Drittel der Bevölkerung besitzen kein oder ein nur sehr geringes Vermögen
- die ärmsten zehn Prozent sind verschuldet



Quelle: Die Zeit 5/2009, S. 27

Hohe Bedeutung von Immobilienbesitz

- rund die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung hielt 2007 Geldvermögen (49 Prozent) oder Vermögen in Form von privaten Versicherungen (53 Prozent), gegenüber 2002 hat der Verbreiterungsgrad beider Anlagen zugenommen
- im Durchschnitt waren 2007 ca. 25.000 Euro als Geldvermögen und ca. 22.000 Euro in privaten Versicherungen angelegt
- Sparquote wuchs von 9,9 Prozent (2002) auf 10,8 Prozent (2007)
- eine selbst genutzte Immobilie wird von mehr als einem Drittel der Bevölkerung gehalten, der durchschnittliche Bruttowert dieser Vermögensform beläuft sich auf ca. 145.000 Euro
- rund ein Drittel der Bevölkerung hat Verbindlichkeiten in Form von Hypotheken- oder Konsumentenkrediten, gegenüber 2002 ist dieser Anteil um vier Prozentpunkte gestiegen
- durchschnittliche Verbindlichkeiten 2007: ca. 56.000 Euro (kaum gestiegen)

Individuelle Vermögensposition stark altersabhängig

- oberhalb von 25 Jahren wächst das durchschnittliche Nettovermögen deutlich

Vermögen und berufliche Stellung

- Sparleistung wird maßgeblich von der beruflichen Stellung und dementsprechend von dem erzielten Einkommen bestimmt
- un- oder angelernte Arbeiter und Angestellte verfügen über ein Vermögen von ca. 35.000 Euro, qualifiziertes Fachpersonal über ca. 70.000 Euro, Angestellte mit Führungsaufgaben über ca. 199.000 Euro
- Nichterwerbstätige und Arbeitslose haben ein unterdurchschnittliches Vermögen (hat sich gegenüber 2002 um 13 Prozent verringert)

Signifikanter Zusammenhang von Vermögen und Einkommen

- Einkommen ist zwar deutlich weniger konzentriert als Vermögen; zwischen den Verteilungen dieser beiden Größen besteht jedoch ein enger Zusammenhang
- den einkommensstärksten zehn Prozent der Bevölkerung stand 2007 ca. 320.000 Euro an individuellem Vermögen zur Verfügung, während der Wert für das einkommensschwächste Zehntel nur ca. 30.000 Euro beträgt
- das Vermögen im unteren Zehntel ist zurückgegangen, während bei den oberen zehn Prozent deutliche Vermögenszuwächse zu beobachten sind

Zusammenhang zwischen Einkommensarmut und Vermögensarmut

- 43 Prozent der deutschen Bevölkerung sind von relativer Vermögensarmut betroffen
- 12 Prozent sind sowohl relativ einkommens- als auch vermögensarm

Starker Einfluss von Arbeitslosigkeit auf Vermögensmobilität

- mit zunehmender Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zeigen sich nicht nur niedrigere Vermögensniveaus, sondern auch unterdurchschnittliche Zuwachsraten

Fazit und Ausblick

- gegenüber 2002 hat sich die **Vermögenskonzentration in Deutschland verstärkt**
- ähnlich wie beim Einkommen, verändert sich an den Rändern, das heißt bei besonders reichen und besonders armen Personen, relativ wenig
- **Altersarmutsrisiko nimmt wieder zu** (im Falle von altersbedingter Einkommensarmut, ist nur ein begrenzter Rückgriff auf individuelles Vermögen möglich)
- die Entwicklung des individuellen Vermögens der mittleren Altersgruppen in Ostdeutschland (Rückgang um zehn Prozent zwischen 2002 und 2007) ist **sozialpolitisch besorgniserregend**
- Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf das Nettogesamtvermögen werden sich in Grenzen halten
- **künftige Entwicklung der Vermögensverteilung ist auch von nationalen Rahmenbedingungen abhängig**
- Erbschaftssteuerreform und Abgeltungssteuer fördern die Vermögensungleichheit
- wenn man eine gerechtere Verteilung zwischen Arm und Reich in Deutschland bewirken will, muss man bei den Vermögen ansetzen

Anhang

Definition von Vermögen:

Das Volksvermögen einer offenen Volkswirtschaft wird von vier „Letzteigentümersektoren“ gehalten: dem Staat, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, privaten Haushalten und dem Ausland. In Deutschland gehört der überwiegende Teil des Volksvermögens den inländischen privaten Haushalten.

Eine Komponente des Vermögens privater Haushalte ist das **Sachvermögen** in Form von Grundeigentum und Gebrauchsvermögen. Neben dem Sachvermögen speist sich das Vermögen der privaten Haushalte auch aus dem **Geldvermögen** (Forderungen gegenüber dem Staat, Unternehmen, Finanzinstitutionen und dem Ausland). Eine weitere Komponente ist das **Beteiligungsvermögen** (durch Aktien oder Eigentumsrechte an Unternehmen). Diesem Bruttovermögen stehen **Verbindlichkeiten** aller Art gegenüber. Der Saldo dieser vier Komponenten bildet das Nettovermögen des Haushaltssektors.